

Der Chor singt in 4 Blöcken 12 Lieder. In den 3 dadurch entstehenden Zwischenräumen tragen die Migrantin und die Migranten die selbstgewählten Texte aus ihrem Kulturkreis vor. Damit wollen wir miteinander in einen kulturellen Austausch kommen.

In dieser Struktur liegt eine im der Geschichte unserer Kultur entstandene Symbolik. Die Zahl 3 steht für den dreifaltigen Gott, und 4 steht für die Erde mit den 4 Himmelsrichtungen und 4 Jahreszeiten. Und 12 ist 3 mal 4, das Symbol für Himmel und Erde, dem Gegensatz von Unendlichkeit und Endlichkeit.

Im ersten Block singt der Chor 3 Vertonungen des "Vater unser" in 3 Sprachen. Das französische "Notre Père" ist das letzte Werk von Maurice Duruflé. Mit dem englischen "Our Father" will John Tavener 1999 seiner neugeborenen Tochter innere Ruhe und Frieden wünschen. Und das "Otsche Nasch" schrieb der ukrainische Komponist Stanislav Lyudkevych unter dem Eindruck des von Stalin angeordneten Holodomors, bei dem mehrere Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer verhungert sind. Entsprechend bewegend tönt in dieser Vertonung das "Chlib nasch", "Unser täglich Brot gib uns heute".

Im nächsten Block singt der Chor das "Ave Maria" des Innerschweizers Johann Baptist Hilber, dem Gründer der Kirchenmusikschule in Luzern. Dann hören sie das von Heitor Villa-Lobos 1918 in Rio de Janeiro komponierte "Ave Maria". Und zuletzt singt der Chor das "Ave maris stella" von Edward Grieg.

Im dritten Block hören sie das "Otsche Nash" von Igor Strawinsky, umrahmt mit Vertonungen von zwei Schweizer Komponisten. Mit dieser bewusst gesetzten Gegenüberstellung kann eine innere Auseinandersetzung mit aktuellen kulturellen Unterschieden einhergehen. Die Kanons im "Pater noster" von Koni Weiss singen Eve Kopli-Scheiber und Franz Muheim. Und die Überstimme im "Üsä Vater" von Peter Roth wird von Eve Kopli-Scheiber gestaltet.

Im Mittelpunkt des letzten Blocks steht der Gedanke an die Mutter Erde, an unser Werden und Vergehen. Sie hören je ein „Ave Maria“ von César Franck und Jakob Arcadelt. Und zum Schluss singt der Chor das weit herum beliebte "Bogoroditse" aus der ganznächtlichen Vigil von Sergeij Rachmaninow.